

№ J. N. 15843

Oesterreich

Herrn E. Stenzenruber.

100
/ 00
090

2572

950
550
0017

19061



Stenzenruber
Penzing b. Wien.
Mayrgasse 10.



N. N. 15. 843



Helsingfors, April 10, 86.

Mein värtliches Freund

Ihren ersuchten Brief vom 26 vrg. Mts, so betri-
hend an Inhalt wie nur je, habe ich rechtzeitig erhalten. Mei-
nen Dank dafür bringe ich Ihnen 10 Tage später, fast un-
mittelbar nach einer glücklich überstandenen Krüppelkrankung,
die mich am 25 März befallen. Voller 2 Wochen habe ich
im Bett zugebracht. Die Sache war wohl ernstlich, aber gefahr-
los, dafür allerdings langwierig in ihrem Verlauf und daher eben
so viel Geduld wie Vorsicht heischend. Die bin nun den 5.
Tag auf den Beinen, darf jedoch erstweilen noch nicht
an die Luft, die übrigens augenblicklich von einer wenig
verlockenden Derschaffenheit ist. Letzte strengen Winter
verließ uns endlich und der Frühling trägt noch dessen Uai-
form. Anfang kommender Woche hoffe ich jedoch meine volle
Freiheit wieder zu haben, schon um mit den vielen Rückstän-
den aufzuräumen zu können, die sich mittlerweile aufgehäuft.

Es bedarf keiner besondern Versicherung, wie sehr mich all
Jahre betreibenden Mittheilungen tief ergreifen. Was an
physischen Ungemach über Sie verhängt gewesen dürfte
nun allmählig überwunden sein. Ich bedauerlich
aber bleibt, dass Ihre Directorische Thätigkeit nun
so lange brach gelegen. Ich will indessen hoffen,
dass diese unfreiwillige Musse durch baldige Leistungen,
die um so ergiebiger ausfallen beziffert werde.

Mir will es aber gar nicht an der Sein, dass Sie
dem Dörflichen bei Ihren Leistungen hierfür aus dem
Wege gehen wollen. Da sind Sie unbetritten Meisters,
und es giebt noch reichlich Schätze, die Ihre Hand
besser als jede andere dort zu heben ^{weiss} ~~kennt~~. Vor allen
Dingen erwarte ich es als ganz selbstverständlich, dass
die Same Ihrer Dörfoman nicht bei der bisherigen
H. O. O. behoven wird. Aber auch der Dörner wer-
den Sie von diesem Gebiete aus Ihre Aufmerksamkeit
zuwenden, sobald die Verhältnisse die Ihnen
nun die Lust daran verleiden sich geändert
haben werden. Ich halte das Ausbleiben eines bal-

Ihre Meinung für ganz unverständlich und unabweislich. Das
Ausbreiten des Verengens und ihrer menschlichen Realitätsfaktoren
kann doch nicht endlos fort dauern. Solchem Trodel gegenüber
sind übrigens Ihre "Fortwärtigen Coben" ganz am
Platze. Vielleicht ist Ihnen mittlerweile von selbst das
Verlangen gekommen diesen langgezogenen Plan zur Aus-
führung zu bringen? - Denn dass das Geglaubte heutzutage
so wahrheitslos wie nur möglich ist, steht ausser allem Zwei-
fel. Ludwig Feuerbachs Ausspruch vor 45 Jahren: "alles
Glaubte der heutigen Christenheit beruht darauf, dass man
zu glauben glaubt", wird mit jedem Tag eine mehr und
mehr einschneidende Wahrheit. An der Spitze dieser Schein-
gläubler steht die ganze Pfaffenwelt selber, bei denen
die Religion mehr als je "lösende Ly und klingende Schelle"
ist. Aber frisch davon mit der Bemerkung dieses Ge-
züchtel! Da es nicht von der Höhe herab ~~gesehen~~ und
von der Dürre herab in Deutschland geschieht, dürfen Sie,
wie mich Punkt, getrost ans Werk gehen können ohne
irgend welche Ungleichheiten für Ihre Person befürchten
zu müssen. Denn dass man sich Partei gegen vom Herrn

hält, finde ich selbstverständlich. Uebrigens kann man bei Ihnen
durch den Druck zur Manuskript zur Sprache bringen und
das auch in Zeitungen, wie ich kürzlich aus der B. Sammlung
von D. Spitzers Spaziergänger gesehen. Der Freimuth und
Wahrheitsliebe stehen über allem Lob, und wie häufig auch
die Zustände sind, die ihm Anlass zu seinen besondern
Bemerkungen geben, bleibt es immerhin tröstlich und be-
friedigend, dass der Wahrheit die Ehre gehen wird.

Mit meinem Zuversicht auf einen baldigen Umschlag in den
gegenwärtigen Verhältnissen getribe ich mich auch
darum, dass wir Aufführungen unseres "Lirran" in nicht
zu langer Dürre erleben werden. Von Hoffnungen können wir
allerdings kein Entzweykommen erwarten. Aber das Vorlangen
das seitens der unabhängigen Bühnenleiter sehr gemessen,
wird Stück zur Darstellung zu bringen, ist mir ein
Anterspfand für die Zukunft, dass wir mit dem An-
zeichen, dass die abfalligen Erwarttheile über
unser Volkstuch sehr unbegründet sind.

Möge diese Zeilen Sie und Ihre Haus in möglichster
guten Befinden antreffen. Hochachtung aus Ihre

Wilm B.